

## Produktiv in Präsenz

# Das Open Access Barcamp 2023 in Konstanz

Danny Flemming und Andreas Kirchner

Zu den Hauptanliegen des Projekts open-access.network gehört die Vernetzung der Open-Access-Community. Auch wenn sich die lokalen Gegebenheiten in den Bibliotheken und Forschungseinrichtungen oft stark unterscheiden, stehen doch viele Akteure im Zuge der wachsenden Bedeutung von Open Access vor ähnlichen Herausforderungen und Fragen. Da hilft gegenseitiger Austausch ungemein. Als eines von mehreren Vernetzungsangeboten von open-access.network wurden 2020 die Open Access Barcamps ins Leben gerufen. Weil die erste Projektphase fast komplett in die Zeit der pandemiebedingten Einschränkungen für Präsenzveranstaltungen fiel, fanden die Barcamps bislang ausschließlich online statt – was ausgesprochen gut funktionierte<sup>1</sup>. Dennoch liegt es in der Natur der Sache, dass es sich besser vernetzt, wenn man sich auch tatsächlich in Fleisch und Blut gegenübersteht. Als Auftakt für die zweite Förderphase wurde daher das Konzept nun endlich so umgesetzt, wie es ursprünglich geplant war: als Präsenzveranstaltung am Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) der Universität Konstanz. Die offenen Räumlichkeiten erlaubten sowohl Präsentationen vor dem gesamten Plenum als auch konzentriertes Arbeiten in kleineren Gruppen in einer angenehmen und anregenden Umgebung.

### Kein Weg zu weit trotz Bahnstreik

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Dr. Anja Oberländer, stellvertretende Direktorin des KIM, startete Projektkoordinator Andreas Kirchner (KIM) eine interaktive Kennenlernrunde. Bei der Frage nach der längsten Anreise stellte sich heraus, dass trotz des Bahnstreiks am Vortag Gäste aus Hamburg und Bremen den Weg an den Bodensee gefunden hatten. Geografisch bedingt fanden sich unter den insgesamt 35 Teilnehmenden auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus der nahen Schweiz und Österreich. Schnell war klar, dass hier eine motivierte und gut gelaunte Runde zusammengekommen war. Damit diese möglichst effizient zur Sache kommen konnte, startete Projektmitarbeiterin Dr. Martina Benz (KIM) das Session Planning, in dem die Teilnehmenden das weitere Programm nach ihren Wünschen und Vorlieben selbst zusammenstellen konnten. Dabei waren alle Themen rund

um Open Access willkommen. Viele Ideen und Vorschläge für die jeweils 90-minütigen Sessions wurden bereits im Vorfeld von allen Angemeldeten in einem Online-Board gesammelt, andere kamen jetzt noch spontan hinzu. Die jeweils einbringende Person durfte in einem einminütigen „Pitch“ für ihren Vorschlag werben und kurz beschreiben, was die Teilnehmenden erwarten würde. Das mussten keineswegs ausschließlich vorab vorbereitete Vorträge sein, auch offene Fragen, Diskussionsangebote und Workshops, von denen einige tatsächlich erst ganz spontan entstanden, konnten eingebracht werden. Die Teilnehmenden konnten nun aus allen Vorschlägen ihre Favoriten wählen und das Organisationsteam des KIM stellte auf dieser Basis den Ablaufplan für den Rest des Tages zusammen.

### Das Programm steht – Zeit für Austausch

Insgesamt wurden in vier Zeitfenstern neun verschiedenen Sessions und eine Bibliotheksführung angeboten (Tabelle 1).

Begrüßung und Kennenlernen		
Session Planning		
Open-Access-Monitoring (automatisieren)	Open Access University Press gründen	
Pause		
Auf dem Weg zum Informationsbudget	Open4DE: Stand und Perspektiven von Open Access in Deutschland	
Mittagspause		
Speed Dating		
Wie können wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besser erreichen?	Diamond Open Access: Kosten und Finanzierung am Beispiel von PLATO und KOALA	Bibliotheksführung
Pause		
Aufbau eigener Fonds: Open-Access-Finanzierung quo vadis?	Predatory Journals und unser Umgang damit	Datensouveränes Open-Access-Publishing
Abschied + Abendprogramm (freiwillig)		

Tabelle 1: Ablaufplan

<sup>1</sup> Siehe hierzu die Nachberichte, die zu den beiden Online-Barcamps auf ZBW Mediatalk veröffentlicht wurden: <https://open-access.network/vernetzen/barcamp#c7934> [26.04.2023]



**Abbildung 1: Anke Rautenberg erläutert konkrete Maßnahmen zur Einführung eines Informationsbudgets am KIM der Universität Konstanz.**  
Foto: Andreas Kirchner

In der ersten Session „Open-Access-Monitoring (automatisieren)“ wurde unter Federführung von Dr. Andreas Walker (Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, Bremen) und Christian Berger (PH Freiburg) erörtert, wie sich die Open-Access-Quote der eigenen Institution am besten ermitteln lässt. Automatisierung ist oft schwierig aufgrund von Inkonsistenzen zwischen verschiedenen Datenbanken. Eine Idee aus der Runde war, das Thema Open Access direkt bei der Etablierung eines Forschungsinformationssystems mitzudenken, eine Schnittstelle zum institutionellen Repository einzurichten und so eine verlässliche Datenquelle zu haben. Dies würde der Bibliothek als Dienstleisterin für Publikationsdokumentationen zudem die Generierung von Publikationslisten und das Erstellen von Quartalsberichten erleichtern, was die Sichtbarkeit der publizierten Forschung erhöhen und damit auch einen echten Mehrwert für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bieten würde, deren aktive Mitarbeit für ein verlässliches Monitoring unerlässlich ist.

In der parallelen Session „Open Access University Press gründen“ wurden auf Initiative von Gerhard Bissels (PH Schwyz) Möglichkeiten zur Gründung eines institutseigenen Verlags diskutiert. Als Vorbild wurde mit „Berlin Universities Publishing“<sup>2</sup> die Gründung eines gemeinsamen Verlages durch vier Hochschulen (FU, HU, TU und Charité

Berlin) genannt. Ein Blick auf die bisherigen Erfahrungen sowie die Vor- und Nachteile dieses Modells regte den Gedankenaustausch an, der sich vor allem auf mögliche Organisations- und Finanzierungsmodelle konzentrierte. Die Runde stellte fest, dass eine Bündelung der Kräfte durch eine landesweite Initiative, wie sie beispielsweise in Schottland mit der Scottish Universities Press<sup>3</sup> existiert, wünschenswert wäre.

### Von Akteuren und Finanzen – die Zukunft von Open Access

Nach einer kurzen Kaffeepause nahm Anke Rautenberg (KIM) die Teilnehmenden in ihrer Session mit auf den „Weg zum Informationsbudget“. Sie skizzierte das Konzept eines umfassenden Informationsbudgets<sup>4</sup>, das alle Einnahmen und Ausgaben einer Bibliothek für wissenschaftliche Informationen umfasst und erläuterte den Stand der Umsetzung an der Universität Konstanz. Die anschließende Diskussion endete mit dem Fazit, dass das Informationsbudget ein hochaktuelles und -politisches Thema ist, das in der konkreten Umsetzung noch viele Herausforderungen mit sich bringt. Es wurde betont, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Abteilungen wichtig ist und dass es in Zukunft mehr automatisierte Lösungen geben sollte.

Parallel dazu stellte Dr. Martina Benz in ihrer Session „Open4DE: Stand und Perspektiven der Open-Access-Transformation in Deutschland“ zentrale Ergebnisse aus dem gleichnamigen Projekt vor.<sup>5</sup> Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern gibt es bislang in Deutschland keine zentrale Open-Access- oder Open-Science-Strategie auf nationaler Ebene. Auch die Fachcommunities konstituieren sich bislang kaum als Akteure in der Open-Access-Transformation. Die weitere Transformation hin zu mehr Open Access ist mit einer Reihe verschränkter Handlungsfelder (Transformation der Open-Access-Finanzierung, Ausbau der Informationsinfrastrukturen, Reform der an wissenschaftliche Publikationen gebundenen Forschungsevaluation) verbunden, deren koordinierte Bearbeitung sich auch für die deutsche Wissenschaftslandschaft empfehlen würde.

Während aller Sessions herrschte eine ausgesprochen produktive Atmosphäre. Die Teilnehmenden mussten fast „überredet“ werden, rechtzeitig in die Mittagspause zu gehen, wo viele der angestoßenen Diskussionen vertieft wurden und sich weiter ausgetauscht werden konnte.

2 <https://www.berlin-universities-publishing.de/> [26.04.2023]

3 <https://www.sup.ac.uk/> [26.04.2023]

4 Zum Konzept des Informationsbudgets siehe Pampel, Heinz, Auf dem Weg zum Informationsbudget: zur Notwendigkeit von Monitoringverfahren für wissenschaftliche Publikationen und deren Kosten, Arbeitspapier. Potsdam 2019, <https://doi.org/10.2312/os.helmholtz.006> und Mittemaier, Bernhard, Das Informationsbudget: Konzept und Werkstattbericht, in o-bib 4 (2022) S. 1-17. <https://doi.org/10.5282/o-bib/5864>

5 <https://open-access.network/vernetzen/open-access-projekte/open4de> [26.04.2023]. Dokumente, Daten und Ergebnisse sind in der Zenodo-Community des Projekts versammelt: <https://zenodo.org/communities/open4de/> [26.04.2023]

Damit kein Mittagstief aufkam, sorgte nach der Pause ein Speed Dating für Bewegung und individuelle Vernetzung. Anschließend hatten die Teilnehmenden die Wahl zwischen einem Workshop zur Frage „Wie können wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besser erreichen?“, einer Session zu Finanzierungsmodellen von Open Access sowie einer Führung durch die Bibliothek durch KIM-Fachreferentin Livia Gertis.

### Hürden für Open Access – und wie man sie überwindet

Im Workshop skizzierte Dr. Danny Flemming (KIM) die Problemlage, dass Informations- und Vernetzungsangebote zum Thema Open Access hauptsächlich von Expertinnen und Experten auf diesem Gebiet besucht werden, jedoch kaum von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die man damit gern erreichen würde. Die Runde sammelte Erfahrungen, Best Practices und Ideen, z.B. niedrigschwellige digitale Coffee Lectures oder den Ansatz, das Thema per „Guerilla-Marketing“ in Informations- und Einführungsveranstaltungen für neue Studierende, Mitarbeitende oder frisch berufene Professorinnen und Professoren zu tragen. Einige Teilnehmende hatten gute Erfahrungen damit gemacht, die Zielgruppe direkt anzusprechen auf fachspezifischen Konferenzen, in Graduiertenkollegs oder per Social Media. Als besonders wichtig wurde dabei erachtet, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen Service mit Mehrwert zu bieten, der sie dazu veranlasst, sich eingehender mit Open Access auseinanderzusetzen, um letztlich einen Bewusstseinswandel zu erreichen.

In der parallelen Session stellten Dr. Daniela Hahn (Universität Zürich) und Dr. Martina Benz ihre jeweiligen Modellprojekte PLATO<sup>6</sup> und KOALA<sup>7</sup> vor, die sich mit Diamond Open Access beschäftigen. Während im Rahmen von PLATO im Anschluss an eine umfassende Untersuchung APC-freier Zeitschriften in der Schweiz der Aufbau einer konsortialen Finanzierung geplant ist, wurde ein solches Finanzierungsmodell im Rahmen von KOALA bereits umgesetzt. Bei der anschließenden Diskussion wurde auch die generelle Problematik angesprochen, dass die Implementierung solcher Modelle im Rahmen von zeitlich begrenzten Projekten nicht nachhaltig ist und es dauerhafte Infrastrukturen bräuchte.

Im letzten Zeitfenster standen noch einmal drei parallele Sessions zur Auswahl. Eine Gruppe stellte sich die Frage „Open-Access-Finanzierung quo vadis?“. Sie diskutierte Entwicklungen und Zukunftsperspektiven der Open-



Abbildung 2: Lebhafter Austausch auch in der Pause. Foto: Andreas Kirchner



Abbildung 3: Konzentriert arbeiten und dabei gemütlich sitzen. Foto: Danny Flemming

Access-Finanzierung und ging besonders auf die Problematik enger Fördergrenzen, knapper werdender Budgets und steigender Kosten ein. Es wurde bemängelt, dass die Open-Access-Entwicklung nicht konsequenter vorangetrieben und an APCs als lukrativem Geschäftsmodell für Verlage festgehalten wird. Als mögliche Lösung wurde Diamond Open Access<sup>8</sup> genannt, also die sowohl für Publizierende als auch für Lesende kostenfreie Variante, welche beispielsweise durch konsortiale Finanzierung oder die Gründung von Universitätsverlagen gefördert werden könnte, sowie die Implementierung von Informationsbudgets, um Kosten zu überblicken und die Mittelverwendung besser steuern zu können.

6 <https://www.openscience.uzh.ch/de/openaccess/plato.html> [26.04.2023]

7 <https://projects.tib.eu/koala/projekt/> [26.04.2023]

8 Siehe hierzu auch den 2022 von Science Europe, cOAlition S, OPERAS und der Agence Nationale de la Recherche (ANR) vorgestellten Action Plan for Diamond Open Access <https://www.scienceurope.org/our-resources/action-plan-for-diamond-open-access/>, der inzwischen auch in deutscher Sprache vorliegt: <https://zenodo.org/record/7645564> [26.04.2023]



Zeitgleich befasste sich auf Vorschlag von Marc Lange (HU Berlin) eine Session mit dem Phänomen sogenannter „Predatory Journals“, deren Geschäftsmodell darauf beruht, gegen Zahlung oft überhöhter APCs alles zu publizieren, ohne Einhaltung wichtiger Qualitätsstandards. Heiß diskutiert wurde dabei besonders der schweizer Open-Access-Verlag MDPI. Während einige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darin einen Garanten für hohe Open-Access-Quoten und schnelle Publikationszeiten sehen, kritisieren andere die inflationäre Publikation von Special Issues, aggressives Ansprechen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie teilweise fragwürdige Sorgfalt und Qualität im Peer-Review-Prozess. Die Runde stellte fest, dass sich diese ambivalente Einschätzung aus dem Fehlen klarer Bewertungssysteme ergibt und sich die Frage, ob eine einzelne Zeitschrift oder ein ganzer Verlag als „predatory“ einzustufen ist oder nicht, oft nicht klar mit ja oder nein beantworten lässt. Abhilfe könnte ein intensiverer Austausch zwischen den Einrichtungen über ihre Erfahrungen und ihre Richtlinien im Umgang mit einzelnen Publikationsdienstleistern schaffen.

In der dritten parallelen Session stellte Nicolas Bach (Hochschule der Medien Stuttgart) ein Praxisbeispiel für datensouveränes Open-Access-Publishing vor. Er zeigte, wie anhand eines dezentral verteilten Dateisystems und einer durch die wissenschaftliche Community getrage-

nen Blockchain Integrität und Authentizität einer Publikation garantiert werden.

### Fazit: Mehr davon!

Am Ende des langen und produktiven Tages wurden in einer Abschlussrunde die wichtigsten Ergebnisse aller Sessions zusammengetragen sowie um Feedback zur Veranstaltung gebeten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Barcamp einen guten Einblick in die aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen bei der Umsetzung von Open Access gab und bewies, wie kollegial und konstruktiv die Community zusammenarbeitet. Untereinander konnte viel von gegenseitigen Impulsen profitiert und gelernt werden, beispielsweise im Vergleich deutscher und schweizer Perspektiven. Es wurde aber auch klar, dass Bibliotheken die Umsetzung von Open Access nicht alleine stemmen können. Für einen echten Kulturwandel sind Rückhalt durch die Leitungsebene und ein zielgruppen-gerechter Kontakt zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nötig. Auch wenn aufgrund des Bahnstreiks weniger Teilnehmende vor Ort sein konnten als erhofft, zeigten sich doch die Vorteile eines lebhaften Austauschs in Präsenz. In den nächsten Jahren wird das Projekt open-access.network weitere Barcamps anbieten. Interessierte finden im Kalender des Projekts<sup>9</sup> eine laufend aktualisierte Übersicht zukünftiger Veranstaltungen. **I**

<sup>9</sup> <https://open-access.network/services/veranstaltungskalender> [26.04.2023]



#### Dr. Danny Flemming

Dipl.-Psych., promovierte an der Eberhard Karls Universität Tübingen, forschte am Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen und ist nun Teil des Teams Open Science am Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) der Universität Konstanz. Er arbeitet im Projekt open-access.network, welches die Kompetenzförderung und Vernetzung im Open-Access-Bereich vorantreibt.  
Web: <https://www.kim.uni-konstanz.de/openscience/open-science-im-kim/>  
Projektseite: [www.open.access.network](http://www.open.access.network)  
danny.flemming@uni-konstanz.de



#### Andreas Kirchner

M.A., ist Referent für Open Access am Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) der Universität Konstanz. Dort koordiniert er seit 2020 das BMBF-geförderte Projekt open-access.network. Er ist Mitgründer des wissenschaftsgeführten Open-Access-Verlags meson press (2015) und der Open-Access-Initiative ScholarLed (2018).  
andreas.kirchner@uni-konstanz.de